

# Behinderte sollen Weg gefahrlos nutzen können

Gehsteig vor dem Georgensgmünder Rathaus muss neu gemacht werden — Angebot sprengte alle Vorstellungen

VON DETLEF GSÄNGER

**GEORGENSGMÜND** — Der Gehwegbelag vor dem Rathaus erregt derzeit die Gemüter der Gemeinderäte. Das einzige bislang eingegangene Angebot einer Firma „hat uns hinsichtlich des Preises schier vom Hocker gerissen“, betonte Bürgermeister Ben Schwarz. Aufgrund von möglichen Alternativen sollen nun erneut Kostangebote eingeholt werden.

Was war der Auslöser? Für die neue Trafostation am Festplatz mussten Kabelarbeiten rund um das Rathaus ausgeführt werden. Anschließend war beabsichtigt, den Gehweg vor dem Rathaus weitgehend barrierefrei auszubauen und einen Behindertenparkplatz anzulegen. Doch welches Material sollte verwendet werden?

Betonpflaster lautete der Beschluss im Bau- und Wirtschaftsausschuss von vor einem Jahr. Hierzu hätte die

komplette Fläche bis zur Sandsteinmauer ausgetauscht werden sollen. Außerdem wurde empfohlen, zur Straße hin ein Hochbord einzubauen, damit auf dieser Fläche nicht mehr geparkt werden kann.

Mittlerweile sind die Kabelverlegearbeiten beendet. Der Gehwegbelag steht jedoch noch nicht fest. Grund: Für die beschlossenen Pflasterarbeiten wurden drei Firmen zur Angebotsabgabe angefragt. Lediglich ein Angebot wurde eingereicht. Die Kosten: rund 66000 Euro. Über die Höhe waren Bürgermeister und Gemeinderäte gleichermaßen erschrocken. Eine Vergabe kam im Bau- und Wirtschaftsausschuss vom November 2015 deshalb nicht zustande.

Die FUW-Gemeinderäte Auernhammer, Böbel und Gillich beantragten, die Kopfsteinpflasterung vor dem Rathaus erneut zu überdenken. In Anbetracht der hohen Kosten sowie eine nicht ersichtliche Verbesserung für

Rollstuhl- und Rollatornutzer wurden zwei Alternativen empfohlen. Zum einen könnte die vorhandene geteerte Fläche herausgenommen, falls notwendig neu verdichtet und anschließend vorhandenes Kopfsteinpflaster wieder eingebaut werden. Sollten Steine mit Mörtel oder Beton verhaftet sein, könnte sich die FUW-Fraktion vorstellen, diese selbst zu säubern. Anfallende Gesamtkosten: rund 7000 Euro. Nur unwesentlich mehr würde es kosten, wenn ein Hochbord zusätzlich eingebaut wird.

Im Gemeinderat Anfang Februar wurde nun munter weiter diskutiert. Auch Thea Krach, Ortssprecherin des Inklusionsnetzwerkes Roth, ließ hierzu schriftlich ihre Meinung einfließen. So sei für Rollstuhlfahrer ein Befahren von Kopfsteinpflaster nur mit enormem Kraftaufwand verbunden. Bei schmerzempfindlichen Personen könnten zudem durch das „Holpern“ starke Schmerzen hinzukommen, was

unter Umständen eine Spastik auslösen könnte. Sie wies zudem auf die erhöhte Sturzgefahr für Gehbehinderte hin. Ihrer Meinung nach sei deshalb ein Kopfsteinpflaster nicht geeignet, eher bündige Platten oder ein glatter rutschfreier Belag, auch wenn dies Mehrkosten verursache.

Matthias Radlmaier (Grüne) bat, sich nicht auf eine maximale Lösung zu versteifen, denn in ein paar Jahren stehe die Sanierung des Rathauses an und der Gehwegbelag müsse dann eventuell wieder herausgenommen werden. Vorübergehend tue es auch Teer, meinte er. Eine Lösung, die nicht jedem gefiel, wie beispielsweise Friedrich Kolb (CSU) andeutete.

Um zu einer Entscheidung zu gelangen, seien neue finanzielle Richtwerte hinsichtlich der möglichen Alternativen nötig, kam das Gremium überein. Denn behindertengerecht sollte der Gehweg vor dem Rathaus schließlich schon sein.